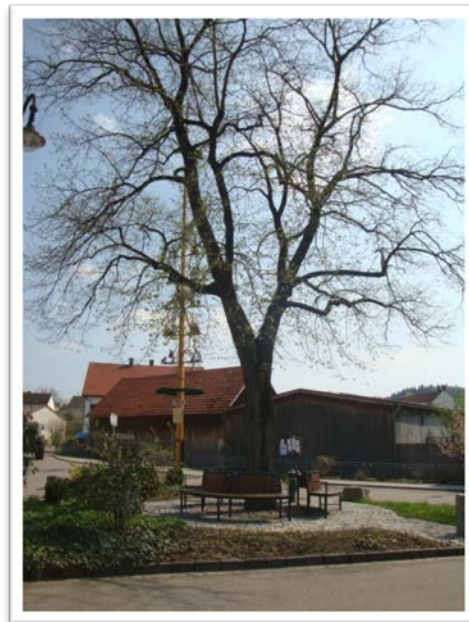




LEBENSQUALITÄT FÜR SENIOREN

Gesamtkonzept

„Marktplatz der Generationen“ für die Todtenweis



Stand: Herbst 2013

Konzepterstellung:

IPOS Institut für Personalberatung
Organisationsentwicklung
und Supervision in der EKHN



Kaiserstraße 2
61169 Friedberg
Tel: 06031-16 29 70
ipos@ekhn-net.de
www.ipos-ekhn.de

Bayernstraße 11
93128 Regenstauf
Tel: 09402-94 82 80
info@landimpuls.de
www.landimpuls.de

ÖAR
Regionalberatung GmbH

Fichtegasse 2/17
A - 1010 Wien
Tel: +43(0)1 512 15 95
wien@oear.at
www.oear.at

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	4
1. AUSGANGSSITUATION	6
1.1. RÄUMLICHE LAGE VON TODTENWEIS.....	6
1.2. DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG	6
1.3. SOZIALE VERÄNDERUNGEN	7
1.4. ÜBERSICHT INFRASTRUKTUR	8
1.5. SENIORENPOLITISCHE ASPEKTE	9
1.6. ANGEBOTE FÜR DEN VERBLEIB IN DER GEWOHNTE UMGEBUNG	9
2. PROZESSZIELE UND PROZESSVERLAUF	10
2.1. ZIELE	10
2.2. PROZESSVERLAUF	10
3. RESSOURCEN, DEFIZITE, BEDARF JE HANDLUNGSFELD	13
3.1. HF MARKT	13
3.2. HF DIENSTLEISTUNGEN UND MOBILITÄT	13
3.3. HF GESUNDHEIT UND PFLEGE	14
3.4. HF GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE UND BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT	17
3.5. HF WOHNEN.....	18
4. MAßNAHMENKONZEPT FÜR DIE HANDLUNGSFELDER	19
4.1. PRIORITÄT 1: MARKT.....	19
4.2. PRIORITÄT 2: DIENSTLEISTUNGEN UND MOBILITÄT	20
4.3. PRIORITÄT 3: GESUNDHEIT UND PFLEGE	21
4.4. PRIORITÄT 4: ENGAGEMENT UND TEILHABE.....	22
4.5. PRIORITÄT 5: WOHNEN	23
5. PROJEKTSTATUS UND ERGEBNISSE 2013	24
6. MONITORING	25
7. FAZIT UND AUSBLICK	28

VORWORT

Ältere Menschen, egal ob sie in der Stadt oder auf dem Land wohnen, möchten so lange wie möglich in ihren eigenen vier Wänden oder zumindest in der vertrauten Umgebung leben und alt werden. Um dafür gute ganzheitliche Lösungen zu finden und umzusetzen wurde der „Marktplatz der Generationen“ vom Bayerischen Staatministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Frauen etabliert. Der Marktplatz fokussiert klein(st)e ländliche Gemeinden bis 3000 Einwohner, um erfolgreiche und nachhaltige Ansätze zu finden, die sich in Quantität und Qualität von denen größerer Einheiten unterscheiden (müssen).

Unterschiede in Lösungsansätzen ergeben sich nicht nur aufgrund der Größe, Lage, Topographie und Einwohnerzahl bzw. –dichte in den ländlichen Gemeinden, sondern beispielsweise auch aufgrund der sehr unterschiedlichen Wirtschaftskraft einzelner Kommunen. Oft ist die Haushaltslage der Kommunen angespannt, so dass diese allein keine großen innovativen Projekte umsetzen können. Viele der kleinen Kommunen fallen zudem durch das Raster (Größe und Lage) von Investoren, so dass selbst beim Vorhandensein von z.B. Grundstücken, Konzepten, leerstehenden Gebäuden oder auch von bürgerschaftlich Engagierten Projekte nur schwer realisiert werden können. Zum anderen verhindern Skepsis, Identitätsängste und Konkurrenzdenken bisweilen eine Konzentration auf Inhalte und damit die zielgerichtete Entwicklung altersgerechter Dienstleistungen und Wohnformen auf dem Land. Dieser Hintergrund macht teilweise auch kleinere Vorhaben, wie z.B. die Bündelung ehrenamtlichen Engagements, zu einer echten Herausforderung.

Ziel des Marktplatzes ist es, individuelle und passende Lösungen mit den Kommunen zu erarbeiten und umzusetzen, damit die Lebensbedingungen in den einzelnen Gemeinden so gestaltet sind, dass sie älteren Bürgerinnen und Bürgern ein Alt werden in vertrauter Umgebung ermöglichen. Darüber hinaus sollen Muster wirksamer Lösungen identifiziert und systematisiert werden, um am Ende des „Marktplatzes der Generationen“ Schlüsse für wirksame ganzheitliche Lösungen in klein(st)en Gemeinden und Verwaltungsgemeinschaften ziehen zu können. Jegliche Bemühungen lohnen also im Hinblick auf die Vorreiterrolle der am 4-jährigen Beratungsprozess beteiligten Gemeinden für andere Kommunen und auch vor dem Hintergrund des demographischen Wandels.

Dieser demographische Wandel ist in kleinen ländlichen Gemeinden gekennzeichnet durch den doppelten Trend aus Bevölkerungsrückgang und verändernder Altersstruktur: Die Jüngeren werden deutlich weniger, die Älteren (relativ) mehr und älter. Dies bedingt veränderte Wünsche, Ansprüche und Notwendigkeiten bezüglich des Wohnens, der

Wohnumgebung, der Infrastruktur und angebotenen Dienstleistungen. Ein kurzes Beispiel dazu mit Blick auf die in den nächsten Jahrzehnten stark wachsende Gruppe der Hochbetagten: Bei dieser Gruppe nimmt der Unterstützungsbedarf zumeist deutlich zu bei gleichzeitiger Abnahme der Mobilität. Diese Verquickung von Umständen kann bei nachlassender „Vor-Ort-Infrastruktur“ bei gleichzeitiger Ausdünnung des ÖPNV-Angebots sehr schnell zu massiven Problemen in Bezug auf die Erreichbarkeit von Einrichtungen, Veranstaltungen usw. führen, wenn familiäre Unterstützungssysteme fehlen. Letzteres wird sich in Zukunft jedoch verstärken, worauf Faktoren wie die zunehmende Zahl der Einpersonenhaushalte oder veränderte Lebensstile hinweisen.

Das hat zur Folge, dass zukünftig noch stärker die Ressourcen kleiner ländlicher Kommunen gefordert sind, mit denen sich genau diese kleinen Kommunen den veränderten Rahmenbedingungen stellen können: Es ist großes Eigenengagement in den Kommunen mit durchhaltefähigen bis zähen (nebenamtlichen!) Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern vorhanden, die seit Jahren mit geringem Budget größtmögliche Wirkungen erzielen. Es ist eine große Bereitschaft für bürgerschaftliches Engagement in der Bevölkerung vorhanden, deren Energie auch in die senioren- und generationengerechte (Um-)Gestaltung der örtlichen wie sozialen Infrastruktur fließen kann. Und es sind in vielen Gemeinden bereits weitere relevante Akteure vorhanden, die diesen „neuen Geist“ finanziell, ideell oder auch materiell mitzutragen bereit sind, um die dörfliche Gemeinschaft und Identität zu erhalten, zu stärken und weiterzuentwickeln.

Damit unter Berücksichtigung lokaler Gegebenheiten und Ressourcen systematische, zukunftsfähige altersgerechte Anpassungen möglich werden, gibt es diverse Faktoren, die es in den Blick zu nehmen gilt, um der Realität und Komplexität in den Gemeinden gerecht zu werden. Gleichzeitig muss genau diese Komplexität reduziert werden (dürfen), damit sie nicht zu Überforderung führt und das Ringen um gute Ansätze zum Erliegen bringt. Deshalb beschränkt sich der „Marktplatz der Generationen“ zusammengefasst auf folgende Themenbereiche: Neben der Versorgungsinfrastruktur (Nahversorgung, Barrierefreiheit, Einrichtungen, Dienstleistungen und Mobilität) werden die soziale Infrastruktur (Gemeinschaft, Teilhabe, Engagement) und die quantitative wie qualitative bauliche Infrastruktur (Wohnen im Bestand und Neubau, neue Wohnformen, Leerstands- und Flächenmanagement) in den Blick genommen. Am Ende sollen die Lebensbedingungen so gestaltet worden sein, dass sie den Bedürfnissen der älteren Bürgerinnen und Bürger entsprechen, die dort wohnen bleiben wollen.

Das vorliegende Gesamtkonzept ist ein Schritt auf dem Weg zu diesem Ziel.

1. AUSGANGSSITUATION

1.1. RÄUMLICHE LAGE VON TODTENWEIS

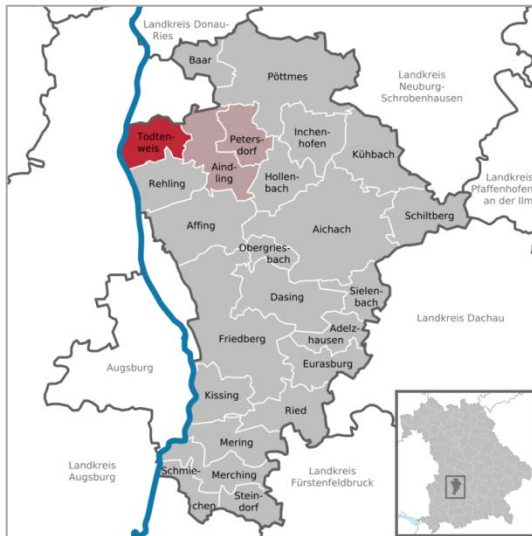


Abbildung 1: Lage der Gemeinde Todtenweis im Landkreis Aichach-Friedberg

Die Gemeinde Todtenweis (1390 Einwohner, 3 Ortsteile, Teil der Verwaltungsgemeinschaft [VG] Aindling) liegt nord-westlich im Landkreis Aichach-Friedberg und hat eine Flächenausdehnung von 28 km². Als östlich gelegener Landkreis des Regierungsbezirks Schwabens grenzt der Landkreis Aichach-Friedberg im Osten an den „erweiterten“ Ballungsraum München, im Westen an die Stadt Augsburg. Diese Lage führt den Prognosen des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung zufolge zu einer ‚stabilen‘ Bevölkerungsentwicklung.

Der gesamte Landkreis ist ein attraktives Stück Altbayern. Nicht nur deshalb ist er zu einer beliebten Wohngegend geworden. Gute Anbindungen an die Stadt Augsburg (15 km) sowie an die Entwicklungsachse Augsburg – Donauwörth (7 km) sind Basis einer nachhaltigen Gemeindeentwicklung. Todtenweis selbst präsentiert sich als historisch gewachsener Ort mit 975 jähriger Geschichte, der sich immer wieder den Erfordernissen der Zeit anzupassen vermochte. Neben archäologischen Fundstellen sind in Todtenweis drei Erdbefestigungsanlagen aus dem Früh- und Hochmittelalter nachzuweisen. Zudem war der Ort vom 11. Jahrhundert bis Anfang des 19. Jahrhunderts ein Klosterdorf.

1.2. DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG

Die Gemeinde Todtenweis wird den Prognosen des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung zu folge in der nächsten Dekade einen Bevölkerungszuwachs von gut 4% zu erwarten haben. Dabei zeigen sich deutliche Veränderungen in der Altersstruktur: Der Altersdurchschnitt der derzeit eher jungen Gemeinde gleicht sich bis 2021 dem bayerischen Durchschnitt von gut 45 Jahren an. Dies basiert auf einer Abnahme der Minderjährigen um knapp 15% bei einem gleichzeitigen Zuwachs der 18 bis 64-jährigen um knapp 5% und der über 65-jährigen¹ um 20%.

¹ Wenn in diesem Konzept von Seniorinnen und Senioren die Rede ist, dann bezieht sich dies auf die Altersgruppe der über 65-Jährigen sofern nichts anderes erwähnt wird

Ein Blick auf die absoluten Zahlen verdeutlicht die relativen Verschiebungen in den Altersgruppen: Die Gruppe der Menschen im dritten und vierten Lebensalter wird zum einen zahlenmäßig größer und erhält zudem insbesondere in Relation zur Gruppe der unter 18-jährigen verstärktes Gewicht. Die wachsende mittlere Altersgruppe (potentiell erwerbstätiger) Erwachsener lässt optimistischer als in anderen Orten z.B. Potential für zukünftiges bürgerschaftliches Engagement erkennen, welches hoffentlich auch älteren Menschen zugutekommt. Die abnehmende Zahl unter 18-jähriger Kinder hingegen spricht nicht unbedingt für eine Nachhaltigkeit dieser möglichen Entwicklung.

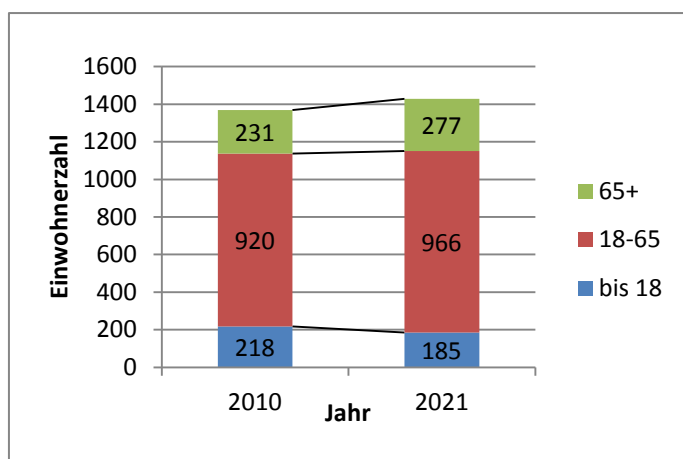


Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung Todtenweis

Die Kennzahlen weisen in ihrer Gesamtheit darauf hin, dass der demografische Wandel in Todtenweis bereits vonstatten geht. Die sich verändernde Altersstruktur sollte Anlass und Ausgangspunkt für eine Optimierung der Infrastruktur für die deutlich wachsende Gruppe älterer Menschen sein. Aber auch die Arbeit an der Attraktivität der

Gemeinde für junge Menschen bzw. Familien ist eine notwendige Zukunftsinvestition, die Todtenweis bereits begonnen hat. Dazu wurden z.B. in 2013 und 2014 neue Baugebiete ausgewiesen, welche zum Zuzug junger Familien führ(t)en.

1.3. SOZIALE VERÄNDERUNGEN

Für altersgerechte Strukturen vor Ort müssen neben demographischen Faktoren auch die sozialen Veränderungen Berücksichtigung finden. Gewandelte familiäre Strukturen, die sich beispielsweise in einer Zunahme der Einpersonenhaushalte widerspiegeln, die Pluralisierung von Lebensformen oder auch die Individualisierung der Lebensstile haben entscheidenden Einfluss auf gegenwärtige und zukünftige Bedarfe wie auch Angebote an Dienstleistungen und Wohnformen.

Das insbesondere in den ländlichen Gemeinden vorgebrachte Argument, dass zumindest die familiären und auch sozialen Strukturen vor Ort derzeit und zukünftig weiterhin funktionieren werden, lässt sich mit den oben aufgezeigten Zahlen nicht untermauern. Rahmensetzungen und Weichenstellungen für *zukünftige* Generationen sollten sich nicht an einzelnen und heute (noch) funktionierenden Beispielen orientieren.

1.4. ÜBERSICHT INFRASTRUKTUR

Gemeinde Todtenweis

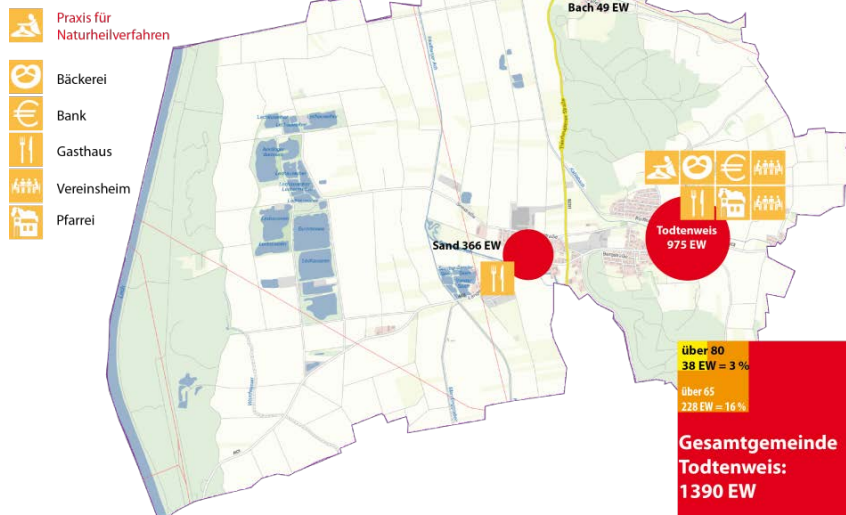


Abbildung 2: Infrastruktur der Gemeinde Todtenweis zum 31.12.12

Grundsätzlich zeigt sich ein durchwachsendes Bild vorhandener Infrastruktureinrichtungen in Todtenweis, da vor Ort lediglich eine Bäckerei, zwei Gasthäuser und eine Bank vorhanden sind.

Das heisst, dass Grundversorgung sowie mittlerer und

gehobener Bedarf am Ort nicht ausreichend gedeckt werden können. Allerdings sind im drei km entfernten Aindling Bäcker, Metzger und Lebensmittelmärkte, eine Apotheke, zwei weitere Banken, eine Post und ein Bekleidungsgeschäft, ein Döner-Laden sowie ein Schreibwarenladen zu finden. Die relativ geringe Entfernung nach Aindling mit eingerechnet, stellt sich die Versorgung einerseits gut dar. Andererseits kann selbst diese Entfernung für Menschen mit eingeschränkter Mobilität bzw. für ältere Menschen unter Umständen trotzdem eine Hürde darstellen.

In Todtenweis gibt es eine Kindertagesstätte (Krippe und Kindergarten), eine Grundschule vor Ort, ein Jugendheim, einen Scater- und Eislaufplatz, reges Vereinsleben, ein neues Heimatmuseum und sehr gut funktionierende private nachbarschaftliche Strukturen, so dass die Gemeinde – nicht nur wegen ihrer ruhigen Lage bei gleichzeitiger guter Anbindung an die Ballungsräume – auch für die jüngeren Generationen attraktiv ist.

Es bedarf jedoch mit Blick auf die Bevölkerungsprognosen und demographische Veränderungen durchaus der Justierung verschiedener Stellschrauben. Dies kann die Sicherung der Nahversorgung betreffen, die außer- bzw. überfamiliäre Koordination von Unterstützungsleistungen, die Stärkung von Teilhabemöglichkeiten (insbesondere durch Ergänzung des Mobilitätsangebots) oder den möglichen Ausbau von Lieferservices, um die Gemeinde zukunftsfähig zu gestalten.

1.5. SENIORENPOLITISCHE ASPEKTE

Das Seniorenpolitische Gesamtkonzept des Landkreises Aichach - Friedberg wurde im Herbst 2009 fertiggestellt. Aspekte dieses Gesamtkonzeptes und der Pflegebedarfsplanung fließen als Datengrundlage in das vorliegende Konzept ein soweit sie hierfür relevant erscheinen.

In Todtenweis ist kein Seniorenbeauftragter vorhanden.

Ebenso gibt es keinen Seniorenwegweiser für den Landkreis Aichach-Friedberg.

Die Gemeinde Todtenweis orientiert sich in der Ausgestaltung ihrer Maßnahmen an folgenden seniorenpolitischen Leitlinien, die im Beratungsprozess sichtbar wurden:

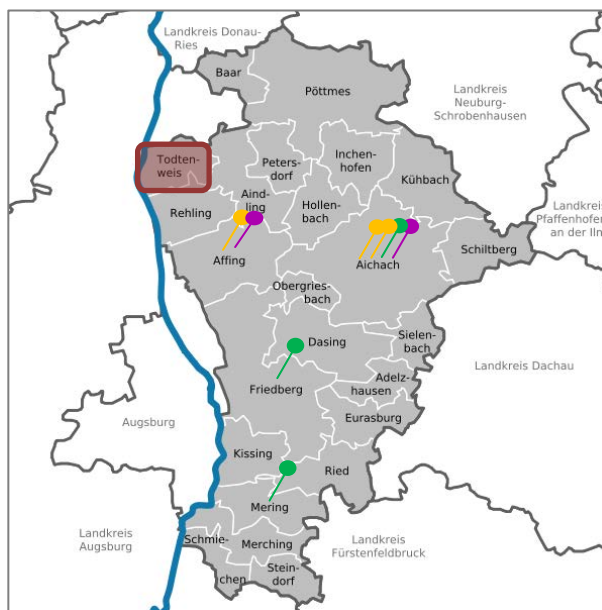
1. Verbesserung der Nahversorgung und Gesundheitsversorgung vor Ort
2. Erhalt von Selbständigkeit durch Unterstützungs- und Dienstleistungen
3. Förderung der Integration von Senioren und der Teilhabe am sozialen Leben

Aus diesen Leitlinien wurden Ziele und Maßnahmen für die Handlungsfelder abgeleitet.

1.6. ANGEBOTE FÜR DEN VERBLEIB IN DER GEWOHNTE UMGEBUNG

Die nachfolgende Abbildung gibt einen Überblick über zum 31.12.2012 vorhandene Angebote in und um Todtenweis im Landkreis Aichach-Friedberg, die Seniorinnen und Senioren den Verbleib in den eigenen vier Wänden oder zumindest in der eigenen Gemeinde ermöglichen. Im Umkreis sind drei Ambulante Pflegedienste aktiv, zu deren

Einzugsgebiet Todtenweis gehört. Im Landkreis gibt es drei Tagespflegeeinrichtungen, die nächstgelegene mit 12 Plätzen in Aichach (18 km entfernt).



Legende:

- Ambulante Pflegedienste im Umkreis, die Todtenweis versorgen
- Tagespflegeeinrichtungen / eingestreute Tagespflegeplätze
- Ambulant betreute Wohngemeinschaften

Abbildung 3: Angebote im Landkreis zum Verbleib in Todtenweis

2. PROZESSZIELE UND PROZESSVERLAUF

2.1. ZIELE

Um die beiden übergeordneten Ziele des Netzwerks „Marktplatz der Generationen“ – Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe älterer Menschen und Sicherung des Verbleibs der älteren Menschen in ihrer gewohnten Umgebung – zu erreichen, bedarf es der Erarbeitung und Umsetzung von Maßnahmen, die örtliche Strukturen und vorhandene Ressourcen berücksichtigen. Dies führt im Idealfall zu individuell passenden Lösungen, welche die künftige Entwicklung der Kommunen positiv bestimmen.

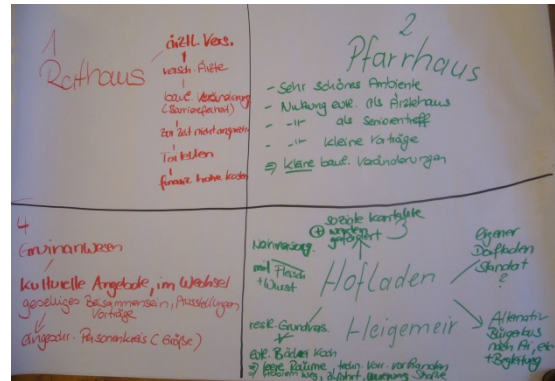
Demzufolge findet die Beratung der Gemeinden im Rahmen des Marktplatzes der Generationen vor allem in den fünf Handlungsbereichen Markt, Dienstleistungen und Mobilität, Gesundheit und Pflege, Ehrenamt und Gesellschaftliche Teilhabe und Wohnen bzw. neue Wohnformen statt. Sie dient darüber hinaus der Sensibilisierung der Gemeinden für diese Handlungsfelder vor dem Hintergrund des demographischen Wandels. Oft gilt es dabei neben neuen Ideen und Projekten bereits Vorhandenes zu stärken, teilweise zusammenzuführen, einzelne Aktivitäten besser aufeinander abzustimmen und den Fokus stärker auf die Zukunfts- und Überlebensfähigkeit der Gesamtgemeinde zu lenken. Das Netzwerk Marktplatz der Generationen zeigt den Gemeinden Wege auf wie sie aktiv selbst steuern können statt nur auf sich verändernde Rahmenbedingungen zu reagieren. Das stärkt die Identität der Gemeinden in einer Zeit, in der die Ressourcen knapper und die Rahmenbedingungen zumeist enger werden.

2.2. PROZESSVERLAUF

Der Gesamtberatungsprozess des Marktplatzes der Generationen verläuft in folgendem Dreischritt: Wahrnehmen, Planen, Umsetzen. Das bedeutet in einem ersten Schritt die Erfassung der individuellen Situation einer Gemeinde und im zweiten Schritt die Entwicklung dieses Gesamtkonzeptes auf der Grundlage der vorhandenen Ergebnisse. Im dritten Schritt werden die geplanten Maßnahmen in ihrer Umsetzung begleitet und die Ergebnisse evaluiert.

Dafür hat sich eine Lenkungsgruppe bestehend aus dem im September 2013 verstorbenen Bürgermeister Thomas Reiß, dem Nachfolger Bürgermeister Konrad Carl, der Verwaltungsangestellten und einer Vertreterin der Kirchengemeinde gebildet. Insbesondere bei der Sozialraumbegehung und der Bürgerbefragung in Form von

Einzelinterviews fand die Einbindung der (nicht-mobilen) Bürgerinnen und Bürger statt. Weitere Akteure und Experten (Landratsamt, Vertreter des Bürgernetzes Mering usw.) kamen bei den Planungen und der Umsetzung in den einzelnen Handlungsfeldern hinzu.



Fotodoku 1: Ideenerarbeitung im Rahmen der Sozialraumbegehung gemeinsam mit Politik, Verwaltung, Bürgerinnen und Bürgern

Da der Marktplatz der Generationen in *mindestens* drei Handlungsfeldern arbeitet, ergibt sich eine Parallelität von Wahrnehmung, Planung und Umsetzung bereits während der Konzepterstellung. Während in einem Bereich die Umsetzung bereits begonnen hat, befindet sich die Gemeinde in einem anderen Bereich noch in der Ideenfindung.

Die Erfassung der Situation der Gemeinde Todtenweis, die in das vorliegende Konzept mündete, gestaltete sich wie folgt: Mit dem Erstgespräch im Juli 2012 startete zeitgleich die Ist-Analyse aus der Zukunftsszenarien (Soll-Analyse) für eine seniorenfreundliche Gemeinde abgeleitet wurden. Die wesentlichen Ergebnisse daraus werden im nächsten Kapitel dieses Konzeptes mit dem Stand zum Ende des Jahres 2012 beschrieben. Im Sommer 2013 wurde eine Befragung der älteren Bürgerinnen und Bürger von Todtenweis durchgeführt, um die Prioritätensetzung unter Berücksichtigung des Bürgervotums vornehmen und überprüfen zu können.

Die nachfolgende Tabelle fasst die beschriebenen Schritte nochmals zusammen:

Prozess der Konzepterarbeitung für die Gemeinde Todtenweis (Schwaben)	
Juli 12	Erstgespräch und Erhebung Ist-Situation
Sept 12	Entwurf Soll-Situation (Szenariotechnik)
Nov 12	Sozialräumliche Begehung
Dez 12	Gemeindebericht Todtenweis
März 13	Beratung zur Befragungsplanung, Treffen mit Bürgernetz Mering, Vorstellung Marktplatz der Generationen in Gemeinderatssitzung
April 13	Erstes Vernetzungstreffen der Gemeinden mit Info zur Nachbarschaftsfamilie und Vortrag des Kommunalbüros für Ärztliche Versorgung zur Situation ländlicher Gemeinden
Sommer 13	Bürgerbefragung (40 Einzelinterviews) zu Mobilität und Hilfen
Okt 13	Auswertung und Interpretation Bürgerbefragung; Erarbeitung Entscheidungshilfe für Gemeinderat für Unterstützungsleistungen zu Hause und Bürgermobil
Nov 13	Treffen mit dem neuen Bürgermeister, Stand und Strategie im Marktplatz der Generationen

Der Stand hinsichtlich Ressourcen, Defiziten und Bedarf ist im folgenden Kapitel beschrieben und bildet die Basis für die vorgenommene Prioritätensetzung in den Handlungsfeldern (Kapitel 4) sowie für die Definition von Maßnahmen, Zielen, Umsetzungszeiträumen und Möglichkeiten der Finanzierung.

3. RESSOURCEN, DEFIZITE, BEDARF JE HANDLUNGSFELD

3.1. HF MARKT

Ressourcen: In Todtenweis versorgen eine Bäckerei, zwei Gasthäuser und eine Bank die Bevölkerung mit Bargeld, Speisen und Backwaren vor Ort. Angedacht ist zudem die Einrichtung eines Hoffladens mit Fleisch- und Wurstwaren. Ob dies gelingt, ist derzeit aufgrund verschiedener Auflagen in Klärung. Im drei Kilometer entfernten Aindling sind Bäckereien, Metzgereien und Lebensmittelmärkte sowie ein Döner-Laden vorhanden. Dort gibt es zudem zwei weitere Banken, ein Bekleidungsgeschäft, Schreibwaren, eine Apotheke und eine Post.

Defizite: Vor Ort fehlen Lebensmittel- oder Getränkemarkt, Metzgerei, Apotheke, etc.. Die (Grund-)Versorgung mit Lebensmitteln und im Bereich des gehobenen Bedarfs ist damit (lediglich) bei entsprechender Mobilität gesichert. Dies kann jedoch für ältere Menschen mit Einschränkungen in diesem Bereich bereits zum Problem werden, so dass entsprechende Versorgungseinrichtungen unter Umständen nur schwer oder gar nicht mehr erreichbar sind.

Handlungsbedarfe: besteht in diesem Handlungsfeld also insbesondere in der Sicherung der Vor-Ort Versorgung mit Lebensmitteln und Gütern des täglichen Bedarfs.

3.2. HF DIENSTLEISTUNGEN UND MOBILITÄT

Ressourcen: Die Verwaltungsgemeinschaft Aindling, die ihren Sitz im drei Kilometer entfernten Rathaus in Aindling hat, bietet eine monatliche Sprechstunde für Senioren an. Des Weiteren kann Beratung durch die Fachstelle für Senioren und pflegende Angehörige am Landratsamt Aichach-Friedberg (Aichach) oder in dessen Außenstellen (Friedberg, Mering) eingeholt werden.

In Zusammenarbeit mit dem Demenzforum Kissing gibt es monatliche Informationsveranstaltungen zum Thema Demenz sowie eine 5-tägige Fortbildung für pflegende Angehörige mit Betreuung der dementen Patienten in einer Tagespflegeeinrichtung. Beratung kann ebenfalls über die Alzheimer Gesellschaft in Augsburg oder zu sozialrechtlichen Fragen über den VdK abgerufen werden, z.B. beim VdK Ortsverband Aindling. Der Pflegeservice Bayern berät telefonisch.

Das Seniorenpolitische Gesamtkonzept² sichert allen Bürgerinnen und Bürgern des Landkreises Aichach-Friedberg unabhängig von der Gemeindegröße den Anspruch für „Essen auf Rädern“ zu, damit eine fehlende Essensversorgung keinen Grund für einen Umzug ins Heim darstellt.

Das ÖPNV-Angebot ist innerhalb der Gemeinde und überörtlich nach Aindling, Aichach und Augsburg als gut zu bewerten. Ins nahegelegene Aindling fahren die Busse unter der Woche ein- bis zweimal stündlich, allerdings mit einer Pause zwischen 13 Uhr und 17 Uhr, so dass Nachmittagsfahrten für Einkäufe und Arztbesuche etc. mit dem ÖPNV nicht möglich sind.

Defizite: Obwohl für Beratungsleistungen einerseits die monatliche Sprechstunde im Rathaus Aindling und andererseits verschiedene weitere Anlaufstellen zur Verfügung stehen, gibt es jedoch keine Koordinationsstelle bzw. zumindest Sprechstunden für Senioren oder pflegende Angehörige vor Ort, die bei Bedarf aufgesucht oder angerufen werden kann. Die Beratungsangebote verteilen sich über verschiedene Stellen und Ansprechpartner. Damit sind sie für die Kunden möglicherweise schwierig zu durchschauen bzw. einzuordnen zumal dem Landkreis derzeit (noch) kein Seniorenwegweiser zur Verfügung steht. Hier könnte eine Koordinationsstelle neben der Aufnahme und Weiterleitung von Anfragen im beratenden und informativen Bereich auch nachbarschaftliche Dienste und ehrenamtliches Engagement bündeln.

Trotz recht guter ÖPNV-Anbindung sind für gezielte Terminfahrten, zum Einkauf oder zu Veranstaltungen wie dem Sonntagstreff ergänzende Fahrdienste notwendig, die zumeist von Familienmitgliedern übernommen werden. Die Befragung der älteren Todtenweiser über 80 Jahre ergab jedoch, dass es bereits heute 1/3 der Befragten an Mobilität fehle.

Handlungsbedarfe: ergeben sich im Bereich Dienstleistungen und Mobilität also zum einen in Bezug auf die Nah-Mobilität älterer Menschen, zum anderen mit Blick auf Beratung älterer Menschen sowie die Koordination von Diensten und Hilfen (Fahr- und Gartendienste, Einkaufsbegleitung, hauswirtschaftliche Hilfen etc.). Zudem sollten bestehende wie neue Angebote gezielter beworben und an die Bevölkerung kommuniziert werden.

3.3. HF GESUNDHEIT UND PFLEGE

Die Gemeinde Todtenweis hat eine Praxis für Naturheilverfahren im Pfarrhaus etabliert. Ansonsten ist eine allgemeinärztliche oder zahnärztliche Versorgung im 3 km entfernten

² Seniorenpolitisches Konzept und Pflegebedarfsplan des Ldk Aichach-Friedberg 2009-2013, S.7

Aindling zu finden. Fachärztliche Versorgung findet in den nächst größeren Orten Aichach, Friedberg oder in Augsburg statt.

Medikamente können in der nächsten Apotheke in Aindling erworben werden, die jedoch keinen Lieferservice anbietet, so dass ältere Menschen entweder mobil sein und bleiben müssen oder bei Mobilitätseinschränkungen auf die Unterstützung anderer angewiesen sind.

Die ambulante Versorgung geschieht durch drei ambulante Pflegedienste im Landkreis, die für Todtenweis zuständig sind. Neben Grund- und Behandlungspflege werden zusätzliche Leistungen wie die Vermittlung von Diensten, Unterstützung im Haushalt etc. angeboten.

Im teilstationären Bereich stehen im Landkreis Aichach-Friedberg im Jahr 2008 pro Versorgungsregion eine Einrichtung der Tagespflege mit insgesamt 52 Tagespflegeplätzen zur Verfügung³. Da diese (noch) nicht ausgelastet sind, wird kein weiterer Bedarf an Tagespflegeeinrichtungen gesehen.

Niedrigschwellige Angebote sind im Landkreis Aichach-Friedberg vorhanden, jedoch recht spärlich gesät in Form einer Angehörigengruppe in Aichach und einer Betreuungsgruppe in Friedberg. In ungefähr gleicher Entfernung zu Todtenweis (jeweils rund 20 km) gibt es Angehörigen-, Betreuungsgruppen und Helferkreise sowie offene Gesprächskreise in der Stadt Augsburg.

Im Bereich der Gesunderhaltung macht der Verein „Damengymnastik und Freizeitsport Todtenweis“ sportliche Angebote an Frauen. Die VHS des Landkreises Aichach-Friedberg bietet in Todtenweis selbst einen Abendkurs Yoga und in Aindling Autogenes Training, Yoga, Pilates, Aqua-Fitness, Ganzkörpertraining für Frauen und Männer, Wirbelsäulengymnastik und Zumba an.

Defizite: Die sozialräumliche Begehung machte den Wunsch nach allgemeinärztlichen Sprechstunden vor Ort seitens der Bevölkerung deutlich. Zudem fehlt ein Lieferservice der Apotheke, wenn keine Angehörigen oder Nachbarn die Medikamentenbesorgung übernehmen können und die eigene Mobilität begrenzt ist.

Betreutes Wohnen zu Hause hat sich bis dato weder in Todtenweis noch im Landkreis Aichach-Friedberg durchgesetzt. Das Seniorenpolitische Gesamtkonzept steht dieser Möglichkeit sehr kritisch gegenüber, denn „was sich konzeptionell als sehr vernünftige Lösung darstellt, stößt in der Praxis auf wenig Resonanz. Die Inanspruchnahmequoten

³ a.a.O., S.48 ff

sind gering.“⁴ Die Erfahrungen andernorts sollen zunächst abgewartet werden. Das Bild, welches das Seniorenpolitische Konzept in puncto Bevölkerungsveränderungen in Todtenweis zeichnet, ist jedoch folgendes: Bis 2028 wird die Zahl der Menschen über 65 Jahre (im Vergleich zum Jahr 2008) um 169 % zunehmen, die Zahl der Menschen über 80 Jahre um sogar um 270 %. Es gilt also dem Thema (professionelle) Pflege entsprechende Aufmerksamkeit zu widmen, denn die Abnahme häuslicher Pflegepotentiale (mehr Single- Haushalte und weniger Kinder, die für die Pflege zur Verfügung stehen) wird die zukünftige Situation zusätzlich verschärfen. Eine Befragung der Todtenweiser Bevölkerung über 80 Jahre im Rahmen des Marktplatzes der Generationen ergab bei 50% der Befragten (20 Personen) die Bereitschaft, zusätzliche Dienst- bzw. Unterstützungsleistungen im Wert von 50 bis 100 Euro monatlich zusätzlich hinzuzukaufen.

Im Bereich der Gesunderhaltung fehlen beispielsweise Angebote aus dem präventiven Bereich speziell für ältere Menschen (mit Hin- und Rücktransport). Und schließlich ist kein niedrighschwelliges Angebot, das vor allem die Gesunderhaltung pflegender Angehöriger fokussiert, in erreichbarer Nähe.

Handlungsbedarfe: Das Bild, das sich im Handlungsfeld Gesundheit und Pflege bietet, lässt also Spielräume für Optimierungen erkennen. Zum einen lohnt der Versuch, ärztliche Sprechstunden in Todtenweis und / oder einen Apothekenlieferservice einzurichten. Gleichwohl hat man sich hier bereits an deren Fehlen gewöhnt und nimmt die Mobilitätsanforderungen in Kauf.

Zum anderen wären die Einrichtung von Diensten bzw. Unterstützungsleistungen, die den Verbleib in der vertrauten Umgebung erleichtern, wie z.B. eine Nachbarschaftshilfe, Tagestöchter oder das Betreute Wohnen zu Hause denkbare Maßnahmen.

Ein Angebot im Niedrighschwelligen Bereich in Zusammenarbeit mit einem zuständigen Pflegedienst und bürgerschaftlich Engagierten wär eine lohnenswerte Ergänzung zur Entlastung pflegender Angehöriger, da die vorhandenen Angebote im Moment rar und relativ weit weg sind.

Im Bereich der Gesunderhaltung sind zwar Sportangebote für alle Altersgruppen in der näheren Umgebung vorhanden. Trotzdem wären Ergänzungen mit Blick auf die wachsende Zielgruppe von Seniorinnen und Senioren denkbar.

⁴ a.a.O., S.91

3.4. HF GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE UND BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Ressourcen: Der Garten des Pfarrgeländes in Todtenweis bietet mit Bänken und Spielplatz Möglichkeiten für alle Generationen zum Verweilen. Seniorinnen und Senioren können darüber hinaus den monatlichen Sonntagstreff des AWO-Heims und den Monatstreff des Frauennetzwerks Solidare in Aindling aufsuchen. Ab und an gibt es einen Seniorennachmittag im Pfarrheim Aindling.

Kursangebote der VHS Aichach-Friedberg berücksichtigen die ältere Generation mit dem Kurs „Senioren entdecken den Computer Einführungskurs“ in Aindling. Alle Bewohnerinnen und Bewohner von Todtenweis können sich in diversen Vereinen (z.B. Schützenverein, Feuerwehr, Gartenbau, Frauenbund oder Förderverein 1000 Jahre Todtenweis), im Kirchenchor, Pfarrbriefteam oder Familiengottesdienst einbringen und teilhaben.

Seit März 2012 gibt es die Freiwilligenagentur „Miteinander und Füreinander im Wittelsbacher Land“, die zentrale Anlauf- und Beratungsstelle rund um das Thema Ehrenamt im Landkreis Aichach-Friedberg ist. Diese vermittelt landkreisweit passgenau ins Ehrenamt, allerdings ausschließlich an gemeinnützige Organisationen, Initiativen, Vereine und Projekte. Eine Vermittlung von Unterstützungsleistungen von Privatpersonen an Privatpersonen ist nicht möglich.

Defizite: Trotz der Freiwilligenagentur, die landkreisweit tätig ist, mangelt es in Todtenweis vor Ort an der Koordination bürgerschaftlichen Engagements und an einem „zentralen Ansprechpunkt, wenn Hilfe benötigt wird“ (Stimme aus der Bürgerbefragung). Dies bietet einen Ansatzpunkt für Weiterentwicklung im Handlungsfeld, gesellschaftliche Teilhabe und bürgerschaftliches Engagement, z.B. in Form einer eines Bürgerservice, der Anlauf- und Koordinationsstelle ist und Fahrten zu Veranstaltungen etc. koordiniert.

In diesem Zusammenhang sollte auch darüber nachgedacht werden, wie zukünftiges Engagement gestaltet werden kann, so dass es für alle Generationen attraktiv bleibt.

Handlungsbedarfe: ergeben sich in Bezug auf die Koordination des bürgerschaftlichen Engagements und damit die Erweiterung der Möglichkeiten für Engagement und Teilhabe. Darüber hinaus besteht Potential im Ausbau von Bildungsangeboten sowie im Bereich der Entlastung pflegender Angehöriger durch niedrigschwellige Angebote. Dadurch könnte der Verbleib in der vertrauten Umgebung gewährleistet und ein Beitrag zur Verhinderung von Alterseinsamkeit geleistet werden.

Die Sozialraumbegehung machte sichtbar, dass in Todtenweis folgende Initiativen und Orte die Kommunikation und damit die Teilhabe in der Gemeinde, vor allem für ältere Personen, fördern:

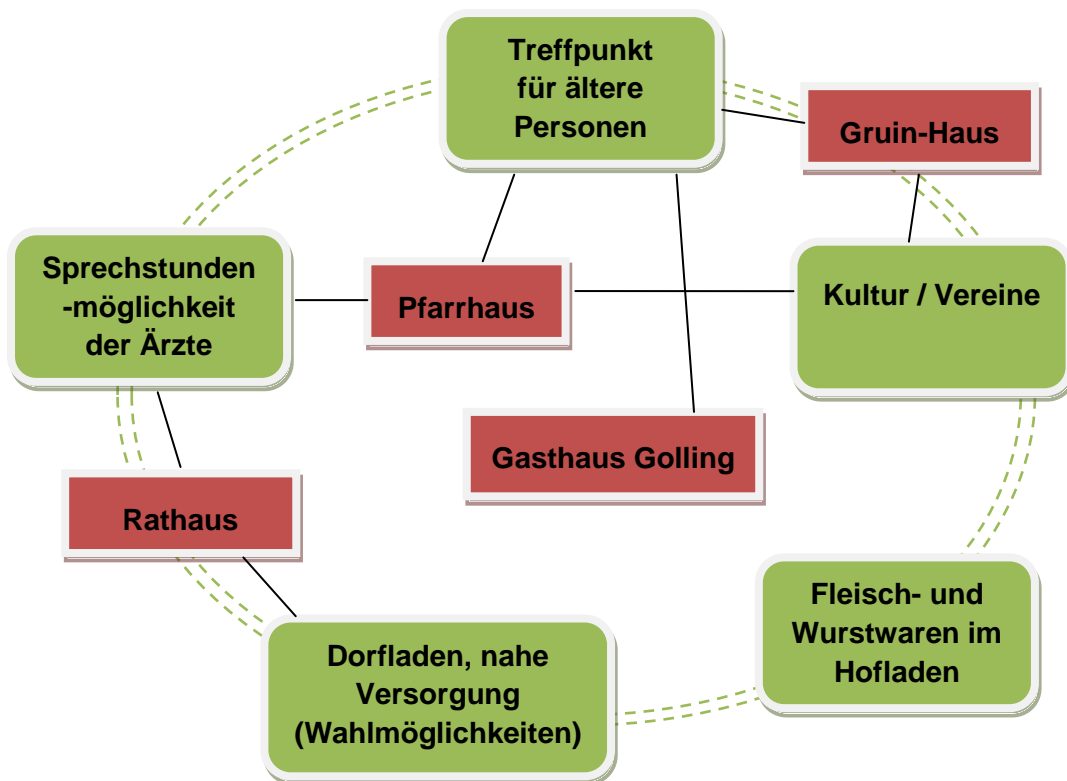


Abbildung 4: Kommunikationsorte und -möglichkeiten in Todtenweis

Bei der Planung von Maßnahmen ist also die Frage im Hinterkopf zu behalten, welche aktuellen „Medien“ diese Kommunikationsmöglichkeiten angemessen kombinieren können und daher ausgebaut werden sollten.

3.5. HF WOHNEN

Um älteren Menschen den Verbleib in ihrer vertrauten Umgebung bzw. Heimatgemeinde zu ermöglichen, sind bis dato keine konkreten Maßnahmen im Handlungsfeld Wohnen ergriffen worden. Weder gibt es barrierefreien Wohnraum – es sei denn privat – noch neue Wohnformen für ältere Menschen. Seitens der Kerngruppe wird in diesem Bereich nur insofern Bedarf gesehen, als dass das Wohnen in den eigenen vier Wänden gestärkt werden soll. Mit Blick auf die Zunahme pflegebedürftiger Menschen und die Abnahme an häuslichem Pflegepotential scheint es deshalb einerseits sinnvoll, Angebote, die den Verbleib in der eigenen Wohnung unterstützen, auszuweiten und vorhandene aber ungenutzte Angebote an die Bevölkerung zu kommunizieren.

4. MAßNAHMENKONZEPT FÜR DIE HANDLUNGSFELDER

Im diesem Kapitel werden Maßnahmen und Projekte pro Handlungsfeld nach den von der Gemeinde Todtenweis festgelegten Prioritäten dargestellt.

4.1. PRIORITÄT 1: MARKT



Aus den in Kapitel 3.1. dargestellten Handlungsbedarfen sind folgende Zielsetzungen, Aktivitäten und Maßnahmen im Bereich Markt abgeleitet worden:

AUSBAU MOBILER VERSORGUNG: HOL- UND BRINGSERVICES

Die Versorgung mit Lebensmitteln in Todtenweis vor Ort ist lückenhaft, jedoch sind die Lebensmittelläden in Aindling nicht allzu weit weg (3km). Deshalb wurde mit Blick auf die demographischen Veränderungen in Todtenweis der Versuch angedacht, Lieferservices nach Bedarf auszubauen. Dies könnte z.B. bei Lebensmitteln und Getränken, aber auch für Medikamente der Fall sein. Gespräche und Verhandlungen dazu werden mit den entsprechenden Einzelhändlern, Lebensmittelläden und der Apotheke in 2014 geführt. Die Finanzierung ist derzeit offen.

HOFLADEN FÜR METZGEREIERZEUGNISSE

Auf dem Gelände eines Landwirts im Ortskern von Todtenweis soll ein Hofladen entstehen, der für die Versorgung mit Fleisch- und Wurstwaren aus eigener Produktion übernimmt. Die Baugenehmigung ist seit geraumer Zeit gegeben, aber es bestehen noch viele Auflagen durch Lebensmittel- und Emissionsverordnungen. Bis Ende 2013 wird geklärt, ob dieses Angebot in 2014 gestartet werden kann. Private Finanzierung.

ERÖFFNUNG EINES DORFLADENS

Die fußläufig erreichbare Versorgung mit Lebensmitteln und Getränken hat für Todtenweis oberste Priorität. Sollten die ersten beiden Optionen – Lieferservice und / oder Hofladen – nicht gelingen, wird die Eröffnung eines Dorfladens im Ortskern geprüft. Dieser soll die Grundversorgung mit Obst und Gemüse, Fleisch- und Wurstwaren, Getränken und anderen Lebensmitteln übernehmen. Dieser könnte im Erdgeschoss des Todtenweiser Rathauses nach Auszug der Feuerwehr in ihre neuen Räumlichkeiten eingerichtet werden. Parkmöglichkeiten sind vorhanden. (Planungs-)Start frühestens 2015. Die Teil-Finanzierung über eine Genossenschaft ist diesbezüglich zu prüfen.



Im Handlungsfeld Dienstleistungen und Mobilität sind zwei Parameter für die Hoch- bzw. Niedrigschwelligkeit angesprochen.

- In welchem Ausmaß sind Versorgungs-Dienstleistungen vor Ort möglich?
- Wie leicht und flexibel ist es für den oder die Einzelne eine Versorgungs-Dienstleistung zu erreichen und damit zu nutzen?

Daher sind in diesem Handlungsfeld sowohl die möglichen Dienstleistungen vor Ort als auch die Mobilitätsmöglichkeiten zugeordnet.

Aus den im Kapitel 3.2. dargestellten Handlungsbedarfen sind folgende Zielsetzungen und Maßnahmen im Bereich Dienstleistungen und Mobilität abgeleitet worden:

SCHAFFUNG EINER KOORDINATIONSSTELLE FÜR ÄLTERE MENSCHEN (BÜRGERSERVICE)

Um den Verbleib in der vertrauten Umgebung zu stärken, soll eine Koordinationsstelle geschaffen werden, die neben der Aufnahme und Weiterleitung von Anfragen im beratenden / informativen Bereich auch nachbarschaftliche Dienste und ehrenamtliches Engagement bündelt. Die Koordinationsstelle soll eine zentrale Anlaufstelle in Todtenweis für Beratung und Information, Begleitung, Hilfen in Haus und Garten etc. werden und die Fahrten des Bürgermobils koordinieren. Nach Verfassen der Konzeption und der Antragstellung auf Förderung „bürgerschaftlich engagierter Nachbarschaftshilfen“ in der ersten Jahreshälfte 2014 kann die Arbeit in der zweiten Jahreshälfte 2014 zusammen mit dem Betrieb des Bürgermobils aufgenommen werden.

BÜRGERMOBIL

Um die Mobilität den Bedürfnissen der zunehmenden Zahl älterer Bürgerinnen und Bürger anzupassen, ist die Anschaffung eines Bürgermobils für Todtenweis / die VG Aindling geplant. Ziel des Bürgermobils ist die Stärkung der Nah-Mobilität. Arztgänge, Einkäufe und Besuche von Veranstaltungen (z.B. in Kirche und Pfarrhaus etc.) zu seniorenfreundlichen Zeiten sollen erleichtert werden. Es besteht eine Parkmöglichkeit für den zukünftigen Bürgermobil in der Ortsmitte neben dem Rathaus. Im November 2013 wird der Gemeinderat über die Anschaffung abstimmen. Start des Bürgermobils mit dem Start der Koordinationsstelle in 2014.

Zur Unterstützung der Kommunikation bestehender und neuer Angebote an die Bevölkerung ist die Erstellung eines lokalen Senioren- bzw. Generationenwegweisers geplant. Dieser könnte z.B. auch Zugezogenen das Ankommen und die Orientierung in der Gemeinde erleichtern. Anfang des Jahres 2015 soll der Wegweiser zur Verfügung stehen. Die Finanzierung übernimmt die Kommune.

4.3. PRIORITÄT 3: GESUNDHEIT UND PFLEGE



Aus den im Kapitel 3.3. dargestellten Handlungsbedarfen sind folgende Zielsetzungen und Maßnahmen im Bereich Gesundheit und Pflege abgeleitet worden:

ÄRZTLICHE VERSORGUNG AM ORT: ÄRZTLICHE SPRECHSTUNDEN

Mit den Allgemeinärzten in der Umgebung werden 2014 Gespräche zur Möglichkeit für Sprechstunden in Todtenweis geführt. Sollte hier die Bereitschaft für Sprechstunden oder gar die Eröffnung einer Filiale bestehen, würde das Angebot in 2015 konkretisiert. Die Finanzierung hängt vom Interesse der Akteure ab.

ÄRZTLICHE VERSORGUNG IN DER UMGEBUNG: SAMMELSPRECHSTUNDEN FÜR PATIENTEN

Solange die ärztliche Versorgung in Todtenweis selbst nicht mehr gewährleistet ist, wären Sammelsprechstunden bei den entsprechenden Ärzten eine Erleichterung, so dass das Bürgermobil Fahrten entsprechend koordinieren könnte. Gespräche mit Ärzten in der Umgebung zu diesem Thema sollen in 2014 stattfinden. Die Finanzierung der Fahrten übernehmen Kommune und ggf. die Kunden.

VERBESSERUNG DER VERSORGUNG MIT MEDIKAMENTEN: APOTHEKENLIEFERSERVICE

Obwohl innerfamiliäre Strukturen teilweise fehlende Dienste ausgleichen, wäre ein Lieferservice einer Apotheke sinnvoll. Ergänzt werden könnte dieser Service durch Weiterleitung der Rezepte aus den Arztpraxen in die Apotheke. Gespräche mit der Apotheke in Aindling in 2014. Die Finanzierung muss in den Gesprächen geklärt werden. Eine zweite Möglichkeit in diesem Bereich wäre die Unterstützung durch die angedachte Nachbarschaftshilfe, wenn diese angelaufen ist.

AMBULANT VOR STATIONÄR: BETREUTES WOHNEN ZU HAUSE

Zu Hause wohnen bleiben ist der überwiegende Wunsch älterer Menschen. Damit dies für eine wachsende Zahl unterstützungsbedürftiger und alleinlebender Menschen mit zunehmendem Alter geschehen kann, bietet sich die Initiierung des Betreuten Wohnens zu Hause an. Ein Informationsaustausch dazu auf Landkreisebene bzw. mit zuständigen Pflegediensten ist in 2014 geplant. Ob entgegen der Skepsis des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes bei potentiellen Akteuren konkretes Interesse besteht und der Mut für ein neues Angebot aufgebracht wird, bleibt abzuwarten.

INITIIERUNG NIEDRIGSCHWELLIGER ANGEBOTE

Da im Landkreis Niedrigschwellige Angebote 20 km und weiter entfernt zu finden sind, wäre ein niedrigschwelliges Angebot in Form eines Helferkreises, einer Betreuungs- oder Angehörigengruppe vor Ort wünschenswert, damit eine Entlastung pflegender Angehöriger stattfinden und die Teilhabe von Menschen mit Unterstützungsbedarf gestärkt werden kann. Daran kann konzeptionell nach dem Start der Koordinationsstelle gearbeitet werden, so dass ein Start frühestens in 2015 wahrscheinlich ist. Die fachliche Begleitung des Projektaufbaus soll in Kooperation mit der Agentur zum Auf- und Ausbau niedrigschwelliger Betreuungsangebote erfolgen. Die Finanzierung erfolgt über Pflegekassen, ZBFS und andere beteiligte Akteure.

AUSWEITUNG DER KURS- UND SPORTANGEBOTE ZUR GESUNDERHALTUNG

Dieser Bereich ist trotz bestehender Angebote in Todtenweis und Aindling ausbaufähig. Gesundheitsangebote oder Angebote aus dem präventiven Bereich mit Blick auf die wachsende Gruppe älterer Menschen (mit Hin- und Rücktransport) sind wünschenswert. Denkbar sind dabei Kurse zu Ernährung und Gesundheit im Alter, zur Sturzprophylaxe, Nordic Walking Gruppen, Vorträge zu Themen wie Wohnberatung, Demenz, Sucht im Alter oder Medikamentenumgang und vieles mehr. Inwieweit bei Vereinen, der VHS und anderen Akteuren Interesse und Möglichkeiten bestehen, wird in 2015 geklärt.

4.4. PRIORITÄT 4: ENGAGEMENT UND TEILHABE



Aus den im Kapitel 3.4. dargestellten Handlungsbedarfen sind folgende Maßnahmen im Bereich bürgerschaftliches Engagement und gesellschaftliche Teilhabe abgeleitet worden:

Eine wesentliche Aufgabe der geplanten Koordinationsstelle bzw. des Bürgerservice für Todtenweis ist die Bündelung vorhandenen und die Initiierung neuen bürgerschaftlichen Engagements, z.B. in Form von Beratung, Information, Begleitung, Hilfe in Haus und Garten sowie Fahrdiensten. Hier werden sich vielfältige Möglichkeiten für Engagement und Teilhabe auftun, die von den Aktiven selbst mitgestaltet und mitbestimmt werden können. Darüber hinaus trägt die neue Schnittstelle natürlich zu einer Erweiterung der Teilhabeoptionen bei z.B. in Form der Begleitung zu Veranstaltungen, welche ohne Unterstützung nicht besucht werden könnten oder durch Besuchsdienste bei älteren Menschen, die nicht mehr außer Haus wollen oder können.

AUSBAU DER KULTUR- UND BILDUNGSANGEBOTE

In Todtenweis besteht der Wunsch das Kultur- und Bildungsangebot auszubauen. Hier sind Formate wie ein Erzählcafé, Biographiestunden im Gruin-Haus, PC-Kurse oder virtuelles Lernen für Senioren (MobiSen) einschließlich einer Anleitung zum Einkaufen im Internet, Ausflüge oder Weiterbildungsangebote für Ehrenamtliche denkbar. Planung, Konkretisierung und Testlauf in 2015; Finanzierung offen.

4.5. PRIORITÄT 5: WOHNEN








Aus den im Kapitel 3.5. dargestellten Handlungsbedarfen sind in Todtenweis keine Baumaßnahmen im Bereich Wohnen bzw. neue Wohnformen abgeleitet worden. Ziel ist, das Wohnen in den eigenen vier Wänden durch Bürgerservice und neue Mobilitätsangebote zu erleichtern. Sollte ein Angebot für Betreutes Wohnen zu Hause etabliert werden, wird dieses aktiv beworben und kommuniziert.

Ist ein Wohnen in den eigenen vier Wänden nicht mehr möglich, dann gibt es ein Pflegeheim im nahegelegenen Aindling und eine nahegelegene betreute Wohnanlage, in der eine Seniorenwohnung mit Vorbelegungsrecht für Todtenweis existiert.

Wichtig erscheint im Bereich Wohnen in Todtenweis vor allem die Kommunikation vorhandener Möglichkeiten. Es ist eine umfangreiche Beratungsstruktur der Fachstelle für pflegende Angehörige vorhanden (Wohnberatung, Pflege, Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige, Demenzbetreuung etc.), die vor Ort nicht ausreichend bekannt ist und somit nicht genutzt werden kann. Bürgerversammlungen, lokaler Seniorenwegweiser, Gemeindeblatt etc. sind hier Kommunikationsmöglichkeiten.

5. PROJEKTSTATUS UND ERGEBNISSE 2013

Die nachfolgende Tabelle fasst Maßnahmen und Projekte des Jahres 2013 zusammen. Die Reihenfolge der in der Tabelle dargestellten Handlungsfelder ist an den von den Kommunen gewählten Schwerpunktsetzungen orientiert (Spalte 1).

Priorität	Handlungsfeld	Maßnahmen	Ideenphase	Planungsphase	Realisierungsphase	Betriebsphase
1		a) Lieferservices b) Hofladen c) Dorfladen	✓ ✓ ✓	✓		
2		a) Koordinationsstelle für ältere Menschen b) Bürgermobil c) Lokaler Senioren- bzw. Generationenwegweiser	✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓	✓ ✓	
3		a) Ärztliche Sprechstunden b) Sammelsprechstunden c) Apothekenlieferservice d) Betr. Wohnen zu Hause e) Niedrigschwelliges Angebot f) Angebote Prävention	✓ ✓ ✓ ✓			
4		a) Teilhabemöglichkeiten b) Engagementmöglichkeiten c) Kultur- /Bildungsangebote	✓ ✓ ✓	✓		
5		Kommunikation neuer und bestehender Angebote	✓			

6. MONITORING

Das (Wirkungs-) Monitoring stellt ein Instrument dar, mit dem die Gemeinde in die Lage versetzt wird, eigenes Handeln zu beobachten. Dabei wird in regelmäßigen Abständen beobachtet, wie sich die Projekte entwickeln, wie die Dynamiken in den Prioritäten verläuft und in welchem Ausmaß die gesteckten Ziele erreicht werden. Es trägt darüber hinaus dazu bei, dass die beteiligten Akteure und Akteurinnen zunächst eine höhere Sensibilität zur Bezeichnung von Wirkungen gewinnen und sich mit der Zeit Kompetenzzuwachs im Wirkungsmanagement einstellt.

Den Ausgangspunkt für die Planung von konkreten Maßnahmen bilden gebündelte Ziele oder strategische Aktionsfelder wie z.B. ‚Wohnen‘. Nun werden Maßnahmen definiert mit denen eine Zielerreichung vermutet wird (z.B. Entwicklung eines Wohnkonzeptes, Aufbau einer Nachbarschaftshilfe, Anschaffung eines Bürgermobils etc.).

Maßnahmen/Leistungen: Alle Maßnahmen, für die es bereits einen verantwortlichen Akteur gibt, werden als Leistung bezeichnet.

Nutzung bis 2016: Eine Leistung wird erst dann wirksam, wenn sie auch genutzt wird. Daher wird die erwünschte und für den gewählten Zeitraum ehrgeizig realistische Nutzung eingeschätzt. Die Nutzung beschreibt die Art und Weise, wie und wie viele Personen von der Leistung Gebrauch machen sollen (z.B. Anzahl jährlicher Nutzungen, Beratungen usw.).

Ergebnis (für Nutzende): Die Nutzung verursacht Effekte bei den Nutzerinnen und Nutzern, die direkt den Leistungen zugeschrieben werden können (daher auch als direkter Nutzen bzw. direktes Ergebnis beschreibbar), z.B. verbesserte Mobilität der Personengruppe 60+.

Wirkung (für Gemeinde): Vom direkten Nutzen abzugrenzen ist der indirekte Nutzen bzw. die Wirkung, zu dem die Leistung zwar einen Beitrag leistet, der jedoch auch noch durch andere Faktoren beeinflusst wird (z.B. verbessertes Image der Kommune als Wohnstandort, höhere Lebensqualität für Senioren etc.)

Zeithorizont: Ziele brauchen einen Zeithorizont, um deren Erreichung überprüfen zu können. In diesem Fall ist der Zeithorizont das Jahr 2016. Die Schlüsselziele, die den für Nutzer erwünschten Ergebnissen entsprechen, stehen in der folgenden Tabelle in der Spalte „Ergebnis (für Nutzer)“. Dieses sind die Ziele, die für Mitte 2016 angestrebt werden.

Strategische Aktionsfelder	Leistungen / Maßnahmen	Nutzung 2016	Ergebnis (für Nutzer)	Wirkung (für Gemeinde)
Markt	Ausbau mobiler Versorgung	10% Senioren nutzen Service	Grundversorgung zur Zufriedenheit	Stärkung des Standortes und seiner Infrastruktur
	Hofladen für Fleisch- und Wurstwaren	30% der Bevölkerung kaufen vor Ort	Versorgung nicht mobiler Menschen	Erhalt und Schaffung von Arbeitsplätzen vor Ort
	Eröffnung eines Dorfladens	Auslastung Dorfladen (schwarze null)	Versorgung mit regionalen Produkten	Verbesserung Dienste für Senioren und Generationen
Dienstleistungen und Mobilität	Anlaufstelle für ältere Menschen	10% Senioren nutzen Dienste	Niedrigere Schwelle für Servicenutzung	Erhöhung Attraktivität der Wohngemeinde
	Bürgermobil mit Begleitservice	480 jährliche Services	Mobilitätszuwachs für Menschen 60+ und mit Einschränkungen der Mobilität	Beitrag zum Erhalt von Autonomie und Selbständigkeit von Senioren (und anderen Generationen)
		Fahrten 50% ausgelastet	Überblick über Möglichkeiten	
Gesundheit und Pflege	Erstellung eines lokalen Seniorenwegweisers	50% mehr Einwohner informiert	verstärkte Angebotsnutzung	
	Ärztliche Sprechstunden	480 Patienten jährlich	Aufrechterhaltung des gewohnten Lebensraums	Verringerung von Alterseinsamkeit
	Sammeltermine	20 Nutzer	Verbesserung der Versorgungsqualität mit Medikamenten	
	Apotheken-Lieferservice	100 jährliche Lieferungen		

Strategische Aktionsfelder	Leistungen / Maßnahmen	Nutzung 2016	Ergebnis (für Nutzer)	Wirkung (für Gemeinde)
	niedrigschwelliges Angebot etabliert	1 Format 8 Nutzer	Verbesserung der Lebensqualität für Senioren und Entlastung pflegender Angehöriger	Beitrag zur Stabilisierung Bevölkerungsentwicklung
	Präventionsangebote (Sport)	1 neues Format 10 Nutzer		Veränderung gesellschaftl.
	Realisierungsphase Betreutes Wohnen zu Hause	20 Nutzer / Kunden	Wohnen zu Hause (mit Unterstützungsbedarf) ermöglicht	Altersbilder
			Soziale Einbettung	Stärkung der örtlichen Identität und Gemeinschaft
Engagement und Teilhabe	Erweiterung von Möglichkeiten zu Engagement und Teilhabe	+ 250 Stunden jährliches Engagement	Erweiterte Optionen für Engagement und Teilhabe an Bildungs- und Kulturinitiativen	Kompetenzzuwachs in kooperativem Verhalten
	Ausbau der Kultur- und Bildungsangebote	2 Formate zu Bildung/Kultur + 15 Nutzer		Beitrag zur Wohnattraktivität (vor allem für 60+)
Wohnen	Information zu bestehenden / neuen Angeboten	80% der Senioren und Angehörigen sind im Bilde	Wahlmöglichkeiten geschaffen – Selbstbestimmung erhalten / erhöht	Der Gemeinde wird sowohl von den BürgerInnen als auch von der Umgebung eine hohe Wohnattraktivität für ältere Personen zugeschrieben
			verstärkte Angebotsnutzung	

7. FAZIT UND AUSBLICK

Die Gemeinde Todtenweis hatte zum Start des Projektes „Marktplatz der Generationen“ den „Marathonlauf“ möglicher Maßnahmen mit enorm hohem Tempo geplant: Alles sollte bereits nach 1,5 Jahren umgesetzt sein. Aus verschiedenen Gründen hatte sich die Gemeinde dann jedoch zu einer gründlichen Befragung der älteren und teilweise nicht mobilen Menschen in Todtenweis entschlossen, die in 2013 durchgeführt wurde. Diese bietet in der Gesamtschau mit weiteren vorliegenden Erhebungen nun eine solide Basis für die Maßnahmenplanung. In 2014 kann auf guter Grundlage in die Umsetzung eingestiegen werden.

Dabei lag die Motivation der Gemeinde Todtenweis für die Bewerbung im Marktplatz der Generationen in erster Linie im Wunsch nach Projektgeldern z.B. für die Anschaffung eines Bürgermobils. Im Laufe der Beratung wurde klar, dass *Beratung und Umsetzungsbegleitung* die mit dem Interessenbekundungsverfahren eingeworbene Leistungen sind. Nach der Erhebung, Ideenfindung und Konzeptentwicklung wird in der Phase der Umsetzung auch das Einwerben von (Förder-) Geldern unterstützt. Ziel ist jedoch die Unterstützung und Förderung der Eigeninitiative der Gemeinden. Das bedeutet z.B. eine Hilfestellung bei der Konzepterarbeitung für eine bürgerschaftlich engagierte Nachbarschaftshilfe, nicht jedoch die Konzepterarbeitung selbst.

Das Erlernen dieser Fähigkeiten ist für die Kommunen mit Blick auf die Zukunft von enormer Bedeutung, denn nur so können die benötigten Gelder selbständig eingeworben werden – auch ohne externe Beratung. Zudem macht die gemeinsame Erarbeitung von Ideen und Konzepten Sinn, denn nur durch aktive und ernsthafte Beteiligung der Kommunen sowie anderer Partner werden die Gegebenheiten vor Ort in den Maßnahmen Berücksichtigung finden.

Diese Gegebenheiten in Todtenweis zeichnen sich neben guter Erreichbarkeit von Örtlichkeiten, die in flacher Landschaft nah aneinander liegen, insbesondere durch das Vorhandensein von Räumlichkeiten aus, in denen Angebote realisiert werden können. So könnte ein Dorfladen im Baubestand in der Ortsmitte ebenso etabliert werden wie Bildungs- und Kulturangebote. Darüber hinaus dürfte es wenige Probleme bereiten, einen Büroraum für den Bürgerservice zur Verfügung zu stellen.

Es sind keine großen Bauprojekte im Rahmen des Marktplatzes der Generationen notwendig, was der Konzentration auf die Umsetzung von (kleineren) Maßnahmen zugutekommt. Vor dem Hintergrund oben genannter Handlungsbedarfe sind dies gute

Grundvoraussetzungen, um die Gemeinde mit mehr „Lebensqualität für Senioren“ auszugestalten.

Ob dies gelingt wird sich in Todtenweis vor allem daran messen, ob die notwendigen Akteure, zunächst in Form der Bildung einer Arbeitsgruppe zu den verschiedenen Themenfeldern, gewonnen werden können. Es gibt mit Blick auf die demographische Entwicklung und die zunehmende Zahl älterer Menschen in Todtenweis diverse Aspekte, die es in den Blick zu nehmen lohnt. Um alle Möglichkeiten auszuschöpfen wird in Zukunft weiterhin Unterstützung gefragt sein bei der Sensibilisierung für Themen und Konzepte, der Konkretisierung von Ideen, der Konzeptentwicklung, der Beschaffung von Geldern sowie der Etablierung von Angeboten. Mit Blick auf diese Fähigkeiten über das Ende des Marktplatzes der Generationen hinaus sollten vor Ort Ressourcen und Kapazitäten mobilisiert werden, die solche Aufgaben dauerhaft übernehmen können.

Ganz entscheidend ist in allen Bereichen eine kontinuierliche und aktive Kommunikation bestehender und neuer Angebote, damit diese potentiellen Kunden bzw. Nutzern „zu Ohren kommen“. Manche der Angebote aus den oben genannten Handlungsfeldern sind diesen nur bedingt bekannt, was dazu führt, dass Angebote nur teilweise oder gar nicht abgerufen werden (können). Hier ist es notwendig, Lücken im Zusammenbringen von Angebot und Nachfrage an entsprechenden Schnittstellen und mittels geeigneter Aktivitäten zu schließen.

Abschließend erscheint es wichtig, in mancher Hinsicht nicht nur auf die eigene Kommune bezogen zu denken und zu handeln, sondern darüber hinaus überörtliche bzw. regionale Projekte im Seniorenbereich anzustoßen und mitzugestalten. Ein Beispiel dafür ist das Betreute Wohnen zu Hause, das z.B. Landkreis Haßberge bis 2020 landkreisweit in Zusammenarbeit mit wichtigen Akteuren wie Pflegediensten und Nachbarschaftshilfen angeboten werden soll. Im Landkreis Wunsiedel wird das Betreute Wohnen zu Hause von der Diakonie Hochfranken landkreisweit etabliert. Denkbar wäre Möglichkeit ebenso für den Landkreis Aichach-Friedberg, in dem bis dato kein Betreutes Wohnen zu Hause angeboten wird. Hier könnten Todtenweis bzw. die VG Aindling als Modellkommune fungieren und eine Erprobung unterstützen.